

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Mgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Das 14te Stück vom diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblatt ist erschienen und kann an Rathskasse eingesehen werden. Dasselbe enthält:

- Nr 114. Bekanntmachung, Telegraphen-Ordnung für das Deutsche Reich betreffend; vom 3. Juli 1872.
- Nr 115. Verordnung, den Verkehr auf öffentlichen Wegen betreffend; vom 9. Juli 1872.
- Nr 116. Verordnung, die Bestreitung des zu landwirthschaftlichen und gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salzabgabe betreffend; vom 12. Juli 1872.

Frankenberg, am 20. Juli 1872.

Der Stadtrath.
In Stellvertretung: Friedrich Jeschke.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichsgesetzblatt ist das 23. Stück eingegangen und kann dasselbe an Rathskasse eingesehen werden. Darin ist enthalten:

- Nr 857. Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts für das Jahr 1872; vom 5. Juli 1872.
- Nr 858. Spezial-Konvention zwischen Deutschland und Frankreich, die Zahlung des Restes der französischen Kriegskosten-Entschädigung etc. betreffend; vom 29. Juni 1872.
- Nr 859. Bekanntmachung, betreffend die Schiffvermessungs-Ordnung; vom 5. Juli 1872.
- Nr 860 und 861. Ernennungen von Vizekonsuln des Deutschen Reichs.

Frankenberg, am 20. Juli 1872.

Der Stadtrath.
In Stellvertretung: Friedrich Jeschke.

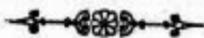
Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Expeditionskasse werden nächsten Donnerstag und Freitag, den 25. und 26. Juli d. J., nur dringliche An-
gelegenheiten expedirt.
Frankenberg, am 22. Juli 1872.

Der Stadtrath.
In Stellvertretung: Friedrich Jeschke.

Vertikales.

Frankenberg, 22. Juli. Die wiederholt von uns erwähnte, von einer Anzahl patriotischer Männer aus allen Gauen Deutschlands angeregte Feier des zweiten September als ständigen vaterländischen Festtages zur Erinnerung an den großen Krieg von 1870/71 und die durch ihn herbeigeführte Errichtung des einigen deutschen Reiches ist nun auch für unsere Stadt gesichert, nachdem unser Stadtverordneten-Collegium in seiner letzten Sitzung sich einhellig dafür erklärt und die Vorbereitungen dazu einer Deputation überwiesen hat, die in Gemeinschaft mit dem Stadtrathe seinerzeit das Erforderliche veröffentlichen wird. Die nächste Folge wird die Verlegung des Herbstjahrmarktes um einige Tage sein, worüber bald Weiteres bekannt werden wird. Wir theilen schon jetzt, noch vor Erlass amtlicher Mittheilungen, diese Angelegenheit mit, um unsre Bürgerschaft im Voraus zu einer würdigen und allseitigen Feier des Tages anzuregen, welche im Hinblick auf die unendlich großen Ertrugenschaften für Frieden und Einheit des Vaterlandes und das Wohl seiner Bürger, die mit so theurem Blute erkaufte worden, vollständig gerechtfertigt ist. Veranlaßt dadurch, werden wir auch von jetzt an wieder wie im vorigen Jahre in einer Kriegschronik die wichtigsten Ereignisse der gewaltigen Zeit, wenn auch kürzer gefaßt, an der Spitze unseres Blattes je nach Erforder-
niß mittheilen.



Tagesgeschichte.

Frankenberg, 22. Juli.
Die nach dem Schlusse des Reichstags und der Einzellandtage bei ruhiger allgemein-politischer Weltlage für die Presse, auch die kleinere, regelmäßig eintretende sogenannte Saure-Bursten-Zeit, macht sich zwar auch heuer, nachdem Monarchen, Minister und Abgeordnete seit Wochen schon in Bädern oder Sommerfrischen Erholung von anstrengenden Arbeiten und frische Kräfte suchen, recht deutlich fühlbar, doch ist diesmal immer noch reichlicherer Stoff als sonst in der dünnen Zeit vorhanden. Ihn liefert die für jetzt eindrucksvollste Arbeit des Reichstags mit ihren Konsequenzen: das Jesuitengesetz, — die großartige Arbeit des deutschen Generalkon-
gresses über den deutsch-französischen Krieg von 1870/71, — die nationalen Gedentage und Feste — und dann und wann das Ausland in Sachen „berechtigter Eigenthümlichkeiten“, die wir ihm nicht neiden.
Die religiösen Angelegenheiten beschäftigen in erster Linie die Gegenwart. Der preußische Kultusminister Falk, der beiläufig jetzt durch die Wiedereinführung der insolge ihres Widerstandes gegen Einführung eines unzeitgemäßen Gesangbuches ihrer Aemter enthobenen Geistlichen in Schlesisch-Reichenbach noch ein Wähler'sches Vermächtniß getilgt, kann nicht wie seine Kollegen der Ruhe pflegen. Noch gilt es, den Kampf gegen die widerspenstigen Bischöfe Kremenj und Namejanowski zu Ende zu führen, das Jesuitengesetz zu vollziehen, das bereits vielen der Jün-

ger Loyola's den Wanderstab in die Hand gedrückt hat. Wie in den nämlichen Tagen vor zwei Jahren die deutschen Heerläulen sich vorwärts drängten zur Wacht am Rhein gegen dem freventlich das blutige Kriegsspiel beginnenden welschen Nachbar, so ist die Lösung jetzt: wach zu sein und ein Ende zu machen der „Nacht am Rhein“, die gerade an Deutschlands schönem Stromen so vielfach noch herrschte, aber hoffentlich mit dem Weggange der reichs- und ausländerfeindlichen Jesuiten bald dem Lichte des freisicheren Geistes und der wahren Volksbildung weichen wird. — Das Jesuitengesetz und die bei seiner Berathung im Reichstage gepflogenen Debatten beschäftigen noch immer unsere ultramontanen Zeitschriften, welche fortfahren, gegen das protestantische Kaiserreich zu zernern, das protestantische, das ist des Pudels Kern: das katholische Volk soll gegen den Protestantismus aufgehetzt werden. Die in München erscheinenden „historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland“ schreiben in ihrem letzten Hefte unter der Bezeichnung „Katholikenhege in Berlin“: „Die ganze Debatte (im Reichstage) hat auf mich den Eindruck gemacht, als ob das Reich selber, wenn die Metapher (Gleichniß) erlaubt wäre, kein gutes Gewissen verrathe und von einer immer wieder erwachenden Erinnerung daran, durch welche Mittel und Wege es entstanden ist, geplagt und geängstigt werde.“ An anderer Stelle heißt es: „Das muß ich allerdings offen bekennen: in einer Zeit, wo ich es jahrelang ertragen muß, unsern heiligen Vater, und zwar diesen heiligen Vater, beraubt,

Hilflos, gefangen zu sehen, in einer solchen Zeit habe ich für weltliche oder mittelbachtische Leiden keine Empfindung übrig und namentlich ist es mir ungeheuer gleichgültig, ob einige protestantische Dynastien mehr oder weniger auf Erden sind." Ein Blatt der Ultrarothten braucht sich solcher Sprache auch nicht zu schämen! Und dabei schreibt dasselbe Blatt noch recht jesuitisch: „Eine Feindseligkeit gegen das Reich ist uns vor Allem nicht erlaubt von unsrer Religion!“, stellt eben so jesuitisch die ganze Angelegenheit dar, Liebdungelt mit dem Socialismus und vergleicht die Jesuiten-Ausweisung mit der Vertreibung der Deutschen aus Paris! Schlimm kommt dabei der berühmte Berliner Rechtslehrer Professor Oueist, der Referent in der Jesuiten-Frage, weg, er wird ein „etwas confuser Redner“ genannt. Zu verwundern ist dabei nur, daß der Ritter Graf Ballestrem, der im Reichstage unter schallendem Gelächter der Mehrheit des Hauses die Jesuiten, seine Freunde, in Schutz nahm, nicht lobend erwähnt wird. — Wie viel müßige Arbeitskraft in Klöstern versteckt ist, beweisen u. A. von der italienischen Regierung veranstaltete Erhebungen über Zahl, Vermögen und Thätigkeit der Ordenspersonen in der Provinz Rom. Darnach beträgt die Zahl der Mönche und Nonnen in der Stadt 4663, in 230 Häusern, davon haben 142 ihre Einkünfte angegeben und zwar auf 2,329,951 Frcs. In der römischen Provinz existiren außerdem 225 Klöster mit 3576 Ordenspersonen. Ihr Einkommen beläuft sich auf 1,235,359 Thlr. So zählt allein diese kleine Provinz noch 485 Ordenshäuser mit 8239 Inhabern.

Des Berichtes des großen Generalstabes der deutschen Armee über den Krieg von 1870/71 haben wir einige Male schon Erwähnung gethan. Die Offenheit, mit welcher Molke den Plan und seine Beweggründe der Deffentlichkeit preisgibt, wird von Vielen mit Bekremden bewundert, da man dem Auslande gegenüber dies auffällig findet. Die Zweifler werden sich aber beruhigen, eben da es der felegkundige Molke ist, der es selbst thut, natürlich mit Genehmigung des Kaisers. Wenn die beiden alten Herren es für unbedenklich halten, wird den Franzosen wie etwaigen andern mißgünstigen Nachbarn das Werk für eigne Nugnießung weniger passend sein. Französische Blätter, allerdings nur einige, suchen aus dem Umstande, daß Molke schon 1868 ein Schriftstück über einen etwaigen Angriffskrieg Seiten Frankreichs ausgearbeitet hat, ihren Lesern vorzuschwären, Preußen habe den 70er Krieg provoziert; bereits haben sie aber von eigenen, heimischen Collegen die gehörige Zurückweisung dieses Anspruchs erfahren. Wenn aber deutsche Blätter die gleiche Folgerung ziehen, so ist es nicht bloß Un- und Blödsinn zu nennen, sondern freche Verlogenheit und Niemand wird sich auf Widerlegung derartiger Flunkereien Vaterlandsloser einlassen.

Der festlichen Enthüllung des Stein-Denkmal, dem Deutschen der Deutschen gewidmet, haben wir eben auch gedacht, wie schon des deutschen Bundeschießens in Hannover, über das wir weiter unten noch Einiges aus der Volkszeitung wiedergeben. In nächster Woche beginnt das 4. deutsche Turnfest in Bonn, dessen günstigster Verlauf als acht nationales Fest wohl zu erwarten steht.

Vom Ausland nimmt Frankreich immer noch das Interesse in Anspruch, wenn schon dasselbe bei den widerwärtigen tumultuarischen Scenen, die wiederholentlich die Rechte in ihrem Kampfe gegen Thiers in der Nationalversammlung hervorruft, zu schwinden geneigt ist. Thiers selbst hat völlig mit der Rechten, den monarchischen Parteien, gebrochen, sich für die conservative Republik erklärt und bemüht sich für Sicherung der bevorstehenden Anleihe, für die er durchaus die Rohstoffsteuer durchsetzen will, den Nachbarstaaten

gegenüber ein bedenklicher Entschluß, den eben die Rechte zu ihren Angriffen benützt.

Während der Karlisten-Aufstand in Spanien noch immer nicht völlig beendet ist, kommt aus dem bedauernswürdigen Lande eine Kunde, welche zeigt, wie wenig König Gotlieb (Amadeus) auf Rosen gebettet ist und wie viel Veranlassung Prinz Leopold von Hohenzollern hat erfreut zu sein, daß seine Candidatur um den spanischen Thron ins Wasser fiel. Als am 18. Juli Nachts gegen 12 Uhr das Königspaar aus dem Garten Buen Retiro nach dem Palaste zurückkehrte, wurde von fünf in der Arsenalstraße postirten Individuen auf den Wagen des Königs geschossen, das Königspaar indes nicht getroffen. Einer der Attentäter wurde getödtet, zwei andere gefangen. Die Enttäuschung ist allgemein. Die öffentliche Ruhe ward keinen Augenblick gestört. Andern Tags empfing der König allüberall, wo er sich zeigte, vom Volke Beweise enthusiastischer Theilnahme. Man vermuthet die Urheber des brabattigen schreulichen Verbrechens in den Kreisen, die schon General Prim's Ermordung veranlaßten.

Nordamerika beschäftigt sich schon jetzt eifrig mit der Präsidentenwahl, für die Horace Greeley, der Chefredacteur der Newyorker „Tribüne“, viel Chancen hat, während Grant, der jetzige Präsident, sich bemüht, am Ruder durch die Wiederwahl zu bleiben.

Vermischtes.

Se. Majestät der König Johann wird Leipzig einen längeren Besuch machen und vom 24. bis 31. Juli dort verweilen. Er beabsichtigt, einer größeren Anzahl Vorlesungen von Universitäts-Professoren beizuwohnen und mehrere Institute und Etablissements in Augenschein zu nehmen.

Während bisher im Bereiche des königl. sächsischen (XII.) Armeecorps noch nach der von früher her üblichen Sitte das Retraite für die einzelnen Garnisonen erst 9½ Uhr geblasen wurde, wird dies vom 1. August an, analog der in jeder preussischen Garnisonstadt gebräuchlichen Weise, bereits um 9 Uhr stattfinden. Zugleich wird damit auch das beim preussischen Militär übliche Helmadnehmen zum Abendgebet der auf Wache befindlichen Abtheilungen eingeführt. Nachdem nämlich der Signalist oder Tambour den Zapfenstreich hat ertönen lassen, commandirt der Wachcommandant: „Helm ab zum Gebet“; die während des Retraites auf dem Waffenplatz unter Gewehr stehenden Mannschaften nehmen die Kopfbedeckung ab und beten für sich und erst dann läßt der Wachcommandant wieder antreten.

In Leisnig waren bis zum 19. Juli über 800 Lehrer zum Besuche der vom 4. bis 6. August dort abzuhaltenden sächsischen Lehrerversammlung angemeldet.

Wie dem „Ch. Tabl.“ aus Lugau vom 18. Juli berichtet wird, wurden von den am 1. Juli 1867 in der ehemaligen Fundgrube verschütteten Bergleuten wiederum die Ueberreste von vier Mann unter dem Bruche im Querschlage aufgefunden und zu Tage gefördert. Hoffentlich ist es möglich, die noch fehlenden dreizehn auch bald ans Tageslicht fördern zu können. Die Ueberreste derer, welche bereits vorige Woche herausgeschafft werden konnten, sind bald unter einfacher Feterlichkeit in die für sie bestimmte große Gruft auf dortigem Gottesacker begraben worden. Eine größere Todtenfeier, sowie die Enthüllung des bei der Gruft aufgestellten Denkmals soll erst beim Begräbniß des Letzten stattfinden. — Am 19. Juli sind wieder 2 und am 20. 7 Leichen aufgefunden worden, so daß nur noch 4 fehlen.

Am Spätabende des Freiburger Jahrmartmontag (14. d. M.) ist in unmittelbarer Nähe Freibergs ein Raubansall verübt worden. Der Wählendretschneider R. aus Lößnitz wurde beim

Nachhausegehen im Hohlwege unweit Lößnitz von einem Kerl räuberisch angefallen, niedergeworfen, gemißhandelt und dabei seiner Uhr beraubt. Nach vollbrachter That begab sich der Mensch zurück in die Stadt und in das auf der Burgstraße befindliche, zufällig noch offene Fleischgewölbe des Fleischermeisters Gl. und bot dort dem Besitzer die soeben geraubte Uhr zum Kauf an. Das Benehmen des Unbekannten, dessen blutige Hände und Gesicht, und weil er ohne Kopfbedeckung, veranlaßten gen. Gl. nach der Polizei zu schicken, worauf auch sofort die Verhaftung des Mannes erfolgte. Der Thäter ist in der Person eines kürzlich aus der Correctionsanstalt Hohnstein entlassenen, bereits bestraften Schneidergesellen aus Gesees in Bayern ermittelt worden. Das Befinden des Gemißhandelten giebt erfreulicher Weise zu ernsten Besorgnissen keine Veranlassung, und geht derselbe trotz der erhaltenen Verletzungen seiner Genesung hoffentlich entgegen.

Am 19. Juli ist der Redacteur der „Chemnitzer freien Presse“, Joh. Moll, wegen Beleidigung des Stadtraths Dr. Schulz in Glauchau, durch einen ehrverletzende Aeußerungen über denselben enthaltenden Aufsatz im genannten Blatte erfolgt, die den Stadtrath zu Glauchau zur Strafantragstellung veranlaßten, zu 50 Thlr. Ordnungstrafe verurtheilt worden, nachdem er eidlich erklärt, daß er den fraglichen Aufsatz nicht verfaßt, den Einsender nicht zu nennen wisse und auch von dem Inhalte keine Kenntniß gehabt habe.

Eine erfreuliche Aussicht gewährt die Betrachtung des vierten deutschen Bundeschießens in Hannover, welches wieder einmal viele Deutsche aus allen Gauen, darunter auch von jenseits des Oceans und Stammesbrüder von der Donau zusammengeführt hat. Bei dieser Gelegenheit ergab es sich unzweideutig aus der herzlichsten Aufnahme, welche den Deutsch-Oesterreichern zu Theil wurde, und aus den zu Herzen dringenden Ansprüchen, in welchen diese ihre Freude und Genugthuung über ihre Aufnahme offenbarten, daß der Prager Frieden zwar politisch und völkerrechtlich die deutschen Provinzen Oesterreichs vom deutschen Reiche zu trennen vermochte, nicht aber die durch gemeinsame Sitte und Sprache verbundenen Gemüther, welche stets einander entgegenschlagen werden. Jedensfalls können wir in der Wunsch eines der Festredner aus Deutsch-Oesterreich nur einstimmen, daß das deutsche Reich mit der österreichischen Monarchie in Frieden leben möge. Die officiellen Beziehungen zwischen beiden Reichen werden durch den jetzt mit Bestimmtheit für den September angekündigten Besuch des Kaisers Franz Joseph am kaiserlichen Hoflager in Berlin hoffentlich eine noch freundlichere Gestalt erhalten als bisher. Die Bemühungen des deutschen Reichskanzlers, eine Verständigung unter den katholischen Mächten über ihr Verhalten bei der künftigen Papstwahl herbeizuführen, scheinen nicht auf ganz unfruchtbaren Boden gefallen zu sein, ohne daß jedoch die bisher in der Presse aufgetauchten Nachrichten auf Genauigkeit und Zuverlässigkeit Anspruch machen können.

Französischerseits wird jetzt der Anspruch erhoben, in dem Feldzuge 1870/71 noch eine zweite preussische Fahne erobert zu haben. Es geschieht dies in dem jüngst erschienenen Werke des Marschalls Bazaine „L'armée du Rhin“, und kann dieser Anspruch in der That nicht unbedingt von der Hand gewiesen werden. Derselbe knüpft sich an die Schlacht von Mars la Tour, und handelt es sich um die Fahne des 2. Bataillons 16. Infanterieregiments. Nach dem dießseitigen officiellen Nachweis der im Kriege 1870/71 zerstörten oder sonst verletzten Fahnen ist in der genannten Schlacht dieses Bataillon nur in dem Besitz der unteren Hälfte der Fahnenkodes, incl. des die Besiginschrift der Fahne enthaltenden

Fahnenkodes, dem die obere Hälfte der Fahnenkodes zu Theil wurde. Die Tour ab Gelegenheiten theilgenommen bei dem die im Erde gefahren, und Marschall Bazaine in fert worden jedoch die auch noch ob der, gebliebene Haltung des Feldes und Flaggenscheidung über die Bericht ein Die Quelle die mittee in baldige in Die Zahl im Essener 7000 60 pCt. zu den „tatoren“ ren, die g dere für Geld mit Feiern ha ringsten E ihren Spa den früher wieder ein lernen un ihre „Füh Bei Gr fer 73 f der Unter 29. v. M. daß die f sächsischen so lange v sich, wie r theilung, haupt gem sein konnte folgt, wohl fürwortet Aus M Zeitung be wohner op und fortzue dableiben. französische in Frankr vom Fortg Ueber Fran Ansichten e viele nicht manche Lor darstellten. ler Soldaten die Patrioten und Deklam man fängt chen und n katholische P ten lieber d statt jeden gebet ändern

Fahnenringes geblieben, wogegen demselben selbst dem die Fahnenstange, die Fahnenbänder und der obere Theil der Stange mit den Resten der Fahnenflagge fehlen. Ohne Zweifel ist dieser Theil bei dem verlustvollen Angriff der Brigade Wedell auf die Höhen hinter Mars la Tour abgeschossen worden, bei welcher gleichen Gelegenheit die Fahne des ebenfalls daran theilhaftigen 1. Bataillons 56. Regiments 23 Regeln empfangen hat. Der Feind mag später bei dem Zurückweichen der genannten Brigade die im Getümmel des Kampfes unbemerkt zur Erde gefallenen Fahnenrümer aufgehoben haben, und gewährt die Angabe des französischen Marschalls den Beweis, daß dieselben als Trophäe in das französische Hauptquartier abgefertigt worden sind. Es knüpft sich an diesen Fall jedoch die noch nicht entschiedene und bisher wohl auch noch nicht aufgeworfene Principienfrage, ob der, wie erwähnt, dem Bataillon erhalten gebliebene Fahnenring den Anspruch auf die Erhaltung der Fahne bedingt, oder ob der Begriff des Feldzeichens der verloren gegangenen Spitze und Flagge beivohnt, und steht darüber die Entscheidung des Kaisers zu gewärtigen, welcher über die näheren Umstände dieses Verlustes Bericht eingefordert hat.

Die „B. B. Z.“ erhält aus zuverlässiger Quelle die Nachricht, daß sich das Strike-Comitee in Essen aufgelöst hat und demnach die baldige Lösung aller Wirren in Aussicht steht. Die Zahl der Strikeenden betrug am 19. v. M. im Essener Revier keine 7000 mehr. Von diesen 7000 dürften, wie man schreibt, mindestens 60 pCt. zu den „Eingeschücherteten“, 30 pCt. zu den „Verführten“ und der Rest zu den „Agitatoren“ und „mißvergnügten Arbeitern“ gehören, die gern — ohne selbst zu arbeiten — andere für sich arbeiten lassen und dann deren Geld mit verzehren helfen. Das wochenlange Feiern hat für die Arbeiter auch nicht den geringsten Erfolg gehabt. Sie haben einfach von ihren Sparspennigen gelebt und die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufgenommen, wieder eine Thatfache, aus der die Arbeiter lernen und klar über ihre angeblichen Freunde, ihre „Führer“, denken — könnten.

Bei Erwähnung der Nachricht, daß der Kaiser 73 französische Kriegsgefangene anlässlich der Unterzeichnung der Specialconvention vom 29. v. M. begnadigt habe, erschien es auffallend, daß die französische Regierung diese dem französischen Nationalgefühl gewährte Genugthuung so lange verschwiegen habe. Die Sache erklärt sich, wie man jetzt hört, dadurch, daß die Mittheilung, wenn Graf Arnim eine solche überhaupt gemacht hat, nur eine ganz vertrauliche sein konnte, da die Begnadigung noch nicht erfolgt, wohl aber Seitens des Reichskanzlers befristet worden ist.

Aus Metz vom 12. Juli wird der Karlsruher Zeitung berichtet: Allerdings werden viele Einwohner optiren (sich für Frankreich erklären) und fortziehen, der Adel aber zum größten Theil dableiben. Schuld daran mögen besonders die französischen Zustände sein. „Es ist zu unsicher in Frankreich“, hört man oft antworten, wenn vom Fortgehen oder Dableiben die Rede ist. Ueber Frankreich beginnen sich überhaupt die Ansichten etwas zu ändern, und es ist für gar viele nicht mehr das gelobte Land, als welches manche Lothringer und Elsässer dasselbe anfangs darstellten. Namentlich hat die Rückkehr so vieler Soldaten aus Afrika sehr deprimierend auf die Patrioten gewirkt. Gewisse Redensarten und Deklamationen wollen nicht mehr versagen; man fängt an, seine eigenen Augen zu gebrauchen und nach Thatfachen zu urtheilen. Selbst katholische Priester haben sich geäußert, sie wollten lieber dem deutschen Kaiser Treue versprechen, statt jeden Augenblick in Frankreich das Kirchengebet ändern oder gar noch einmal das saluum

fac Napoleonem imperatorem anstimmen zu müssen. Mit dem Abgehen der Jesuiten wird ein Hauptelement der Feindschaft gegen das Deutsche Reich verschwinden. Sind dazu noch die verschiedenen Schulanstalten einmal unter gute Aufsicht gestellt, so werden die jetzt bemerkbaren Anzeichen selbstständigen Denkens bei unserm Volke sehr rasch zunehmen.

Ein Congress, der die Theilnahme des ganzen gebildeten Publikums herausfordert, ist in diesen Tagen in London abgehalten worden. Der sogenannte Gesängnis-Congress. Aus Nordamerika und fast allen europäischen Ländern waren Abgesandte da. Die Brügellstraße in den Zuchthäusern wurde mit großer Mehrtheit als unwürdig und unzuverlässig erklärt. Sie erlöste den Rest von Menschlichkeit im Verbrecher und machte ihn zur Bestie. Deutschland war durch Regierungsbeamte (Sachsen durch den wohlbekannten und tüchtigen Director des Zwiskauer Arbeitshauses Regierungsrath d'Alinge) wie durch namhafte Reichstagsabgeordnete und Gelehrte, wie Prof. Dr. v. Holzendorff aus Berlin u. A., vertreten.

Ein Korrespondent schreibt dem türkischen Missionsvereine aus Teheran, daß in dieser Stadt allein 100,000 Menschen umgekommen sind. Die Anzahl aller in Folge der Hungersnoth umgekommenen Menschen beträgt 3,000,000 Die Beiträge aus den christlichen Ländern haben auf die Muselmänner einen großen Eindruck gemacht. Der Bewohner jüdischen Glaubens hat sich Sir Moses Montefiore großartig angenommen.

Die französische Regierung hat das große Bild des Kaisers Bayard, welches den Er-Kaiser darstellt, wie er nach der Capitulation von Sedan, mit der Cigarette im Munde, über die Leichen hinüber nach der belgischen Grenze fährt, für die Summe von 12,000 Franken angekauft. Die bonapartistischen Blätter sind darüber außer sich.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis haben an gewöhnlicher Stelle noch ausgehängen die Namen folgender zum ersten Male aufgebotener Verlobten:

Mstr. Friedrich August Trinks, B. u. Weber hier, vid., und Frau Johanne Friederike Flohr, geb. Müller, weil Mstr. Karl Friedrich Flohr's, Kammmachers in Wittweida, hinterl. Witwe.

Herzinniger Dank.

Am 16. v. M. ist unsere innigstgeliebte treue und liebevolle Gattin, Mutter und Tochter, **Karoline Höpfer**, geborene **Wöblius** aus Irbersdorf, in Folge der Entbindung im 35. Lebensjahre sanft und ruhig verschieden. Es drängt uns für die bei diesem unerwarteten Todesfalle seitens hiesiger Bewohner zu Theil gewordene liebevolle Theilnahme und Hülfeleistung, überdies auch für den Blumenschmuck des Sarges, welcher der Dahingeshiedenen von Freunden und Anverwandten zu Theil wurde, unseren herzlichsten Dank hiermit abzustatten.

Dir aber, Du theure Dahingeshiedene, Dir war eine kurze Frist vergönnt, unter uns in aufopfernder Liebe und Treue zu wirken, bloß ein Jahr unseres ehelichen Bundes hat der allgütige Vater im Himmel Dir zugezählt, da rief er: „Komme wieder, Du Menschenkind!“ Wir getröstet uns bei diesem Falle mit dem Troste des Glaubens: Der Herr schlägt Bunden, aber er heilt diese auch wieder.

Wir aber rufen Dir nach: Ruhe sanft im Schooße der Erde, Dein Andenken bleibt uns in Liebe unvergessen.

Langenkrugis, den 19. Juli 1872.

Der tiefgebeugte Gatte
Ernst Höpfer, Spinmeister alda,
für seine Kinder und Schwiegereltern.

Todes- und Begräbnisanzeige.

Lieben Verwandten und Freunden theilt ich hierdurch mit, daß Sonntag, den 21. Juli, Abends 19 Uhr meine herzengute Frau,

Ernestine Naumann, geb. Bölfers aus Mühlbach, schnell und unerwartet verschieden ist.

Das Begräbnis erfolgt Mittwoch, den 24. Juli, Nachmittags 4 Uhr von der Bebauung ab. Frankenberg, den 23. Juli 1872.

Der trauernde Gatte

Friedrich Naumann nebst Mutter.

Gratulationskarten und gemalte und gepresste Briefbogen

empfehle zu billigen Preisen **C. S. Rosberg.**

Maurer

erhalten bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Maurermeister**

F. Th. Roschig,
Chemnitz,
Schillerstraße 17.

15—20 Handarbeiter

werden für den Wehnbau zu Lichtenwalde bei gutem Lohn und anhaltender Arbeit gesucht.

Moritz Sachse, Zimmermstr.

Ein Schuhmachergehülfe

kann dauernde Arbeit erhalten bei

Rahnfeld, Freiburger Straße.

Ein Pferdeknecht

und ein Ochsenanspanner finden auf dem Rittergute **Auerwalde** sofort guten Dienst.

Ein guter Arbeiter

erhält Arbeit beim Fäbber

August Bergt.

Ein Spuler

wird gesucht Chemnitzer Straße N 373 im Glaser Ackermann'schen Hause 1 Treppe.

Einige Maschinen-Näherinnen

werden gesucht bei

G. Michael.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen

wird gesucht durch Nachweis der Expedition d. Bl.

Ein anständig möblirtes Zimmer wird zum 1. August zu miethen gesucht. Offerten sub N 20 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

1000 Thlr. sind gegen gute Hypothek zu Michaeli auszuliehen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Einkauf.

Eisern, Knochen, Papier, altes Messing, Kupfer, Zinn, Zink und Blei, altes Guß- und Schmiede-Eisen, wollne und bannwollne Fäden werden zu hohen Preisen eingekauft von

August Wendler,

Altenhainer Straße 268, im Hinterhaus.

Von heute an werden

gute Speise-Kartoffeln

verkauft bei **Wwe. John** am Stadberg.

Frisches fettes Rindfleisch,

sowie Schweinefleisch ist von heute an zu haben bei **Hermann Wöttger jun.**

Frisches fettes Rindfleisch,

à 5 Pf., empfehlen

Burkhardt und Ernst Kanft.

Wasserwärme in der Badeanstalt am 23.: 18 Grad.

Große Zauber-Vorstellung in der Experimentalphysik, Electromagnetismus und modernen Magie,

ausgeführt von dem berühmten Professor **K. U. Tzscher**,
Donnerstag, den 25., und Freitag, den 26. Juli,
im Saale des Herrn Benedix.

Die Bühne ist neu und auf das Reichste decorirt, und da meine Leistungen überall den unge-
theiltesten Beifall gefunden, und ich mit einem ganz neuen Programm aufwarten werde, sehe ich
einem zahlreichen Besuch entgegen. Achtungsvoll Professor **K. U. Tzscher**.

Casseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Billets für 1. und 2. Platz, à 5 und 2 1/2 \mathfrak{R} , sind zu haben bei Herrn Restaurateur Seidel
am Markt.

Das große und kleine Restaurations-Zelt der Schützengesellschaft zu Sainichen

soll **Wittwoch, den 24. Juli**, Nachmittags 6 Uhr im Gasthaus zum goldenen Löwen auf
die Dauer des diesjährigen Hauptfestes, vom 11. bis mit 19. August a. c., unter den im Termin
bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu hierdurch
ergebenst einladet
Sainichen, den 16. Juli 1872.

Die Direction der Schützengesellschaft.



Einladung und Warnung.

Zur Theilnahme an unserem diesjährigen
Königs-Scheibenschießen,

welches von nächstem Sonntag an bis mit dem 4. August abge-
halten wird, laden wir alle Freunde des Schießens und der Volks-
feste hiermit freundlichst ein.

Zugleich warnen wir, um Unglücksfälle zu verhüten, von Sonn-
tag, den 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr an bis Dienstag Abend, während der Schießzeit bei die-
sem Feste, die Schusslinie zwischen dem Schießhaus und der Bahnstrecke zu passieren.
Frankenberg, den 22. Juli 1872.

Die Scheibenschützen-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Zur Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Consumvereins zu Ortelsdorf
Sonntag, den 28. Juli, im Gasthof zum Ruchenhaus,
bei welcher die Düngerbestellungen zur Herbstsaat gemacht werden sollen, werden alle Mitglieder
ergebenst eingeladen.
Die Versammlung wird Nachmittags 4 Uhr eröffnet werden.

F. S. Bogelsang.

Local-Veränderung.

Einem geehrten- in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich
nicht mehr in der Chemnitzer Straße, sondern **am Baderberg**, ganz in der
Nähe des Marktes, im früher Herrn Crusius gehörigen Hause, das ich käuflich
übernommen, wohne.

Für das zeitherige Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir auch fernerhin im
neuen Lokal das Vertrauen zu schenken, da ich bemüht sein werde, meinen geehrten
Abnehmern durch reelle und gute Waare, schnelle und billige Bedienung bestens
aufzuwarten.

Achtungsvoll zeichnet ergebenst
C. F. Freitag.

**ff. 1^a Essigsprit,
- - Trauben-
essig etc.**

empfehle den Herren Wiederverkäufern zu billi-
gen Preisen die

Essig-Sprit-Fabrik

von
Theodor Buhler

in
**Chemnitz,
Neugasse Nr. 3.**

Pianoforte,

sowie Pianinos und Flügel, neue und ge-
brauchte, in großer Auswahl

Chemnitz,

früher Heberleins Hotel, 1 Treppe.

Ein spanischer Rutschwagen,

noch in gutem Zustande, ist zum billigsten Preise
von ca. 120 \mathfrak{R} zu verkaufen. Wo? sagt die
Expedition d. Bl.



Ein Haus in guter Geschäftslage
wird in dieser Stadt zu kaufen ge-
sucht. Offerten mit Preisangabe un-
ter **A. B. N 3** nimmt gefälligst
die Expedition d. Bl. entgegen.

Sängerbund

morgenden Donnerstag Abends 8 Uhr im Gashof zum schwarzen Ros.

Der Liedmeister und Vorsteher
des Bundes.

Für Freunde des religiösen Fortschritts
findet Donnerstag Abends 9 Uhr bei S. Pila
Vortrag statt:

- 1) über Religion,
- 2) über Erziehung,
- 3) das Paradies der Bibel.

Gasthof zu Gerzdorf.

Sonntag, den 28. Juli, großes Blumen-
fest, verbunden mit Concert und Ball bei
Hartbesiegem Orchester. Anfang Punkt 6 Uhr.
Es ladet dazu freundlichst ein

Der Vorsteher
der Casinogellschaft daselbst.

Gegenstände zur Decoration des Saales, be-
stehend in Kränzen, Guirlanden u., werden
bis zum gedachten Tag Vormittag entgegenge-
nommen.
D. Obige.

Auction.

Im Gasthof zum Tivoli in Grumbach bei
Sainichen sollen den 29. Juli von früh 9 Uhr
an ununterbrochen bis Abend sämtliche Schän-
kereienutensilien, Tische, Tafeln, Stühle, Bänke,
Lichtarmiger Saalleuchter, die Wirtschafts-
und Ackergeräthe u. v. A. m. gegen Baarzah-
lung durch den Auctionator Herrsch aus Chem-
nitz freiwillig versteigert werden.

Ernst Ferd. Gaube.

N. S. Der Saalleuchter wird Punkt 11
Uhr versteigert.



Die 3. Ziehung 82. Lotterie

erfolgt den 29. und 30. Juli d. J.
Die Lotterie-Collection
Friedr. Thranitz.

ANZEIGE.

Veranlaßt durch das häufige Stehlen von
Schoten in ihren Erbsefeldern, finden sich Un-
terzeichnete genöthigt, die dabei Betroffenen
einer Auspflandung von 10 \mathfrak{R} zu unterwerfen,
welche der hiesigen Armencaße überwiesen wer-
den sollen.

Merzdorf, den 23. Juli 1872.

C. Wiedemann. C. Kleber.

NB. Die von den Dieben zurückgelassenen
Tücher können bei mir wieder abgeholt werden.
C. Wiedemann.

Veränderungshalber ist billig zu verkaufen ein
steinerner Thorweg mit Radebeilen, Schluß-
und Tragstein nebst Verdachung, 3 Meter breit,
3 Meter 35 Ctm. hoch, im lichten mit einge-
legtem Pflasterthor nebst Beschlägen, alles in
gutem Zustande, und ist stehend bis zum 28.
dieses Monats zu sehen am Hunger'schen Hause,
Schloßstraße N 5, in Frankenberg. Näheres
beim Buchbinder D. S. Grube zu erfahren.

Marktpreise.

Chemnitz, 20. Juli.

Weizen à 1000 Kilo 82 Thlr. bis 90 Thlr. — Rog-
gen à 1000 Kilo 58 Thlr. bis 62 Thlr. — Gerste à
1000 Kilo 56 Thlr. bis 61 Thlr. — Hafer à 1000 Kilo
49 Thlr. bis 51 Thlr. — Erbsen à 1000 Kilo 58 Thlr.
bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 2 Thlr. 5 Ngr.
bis 2 Thlr. 10 Ngr.
Heu à Centner — Thlr. 25 Ngr. bis 1 Thlr. — Ngr.
Stroh à Schock 8 Thlr. 20 Ngr. bis 9 Thlr. — Ngr.
Die Ramme Butter 220 Pfg. bis 240 Pfg.
Preisig, 20. Juli. Weizen (pr. 85 Kilogr.) 7 Thlr.
5 Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr. Roggen (80 Kilogr.) 4
Thlr. 20 Ngr. bis 4 Thlr. 21 Ngr. Gerste (70 Kilogr.)
3 Thlr. 15 Ngr. bis — Thlr. — Ngr. Hafer (50 Kilogr.)
2 Thlr. 14 Ngr. bis 2 Thlr. 15 Ngr.